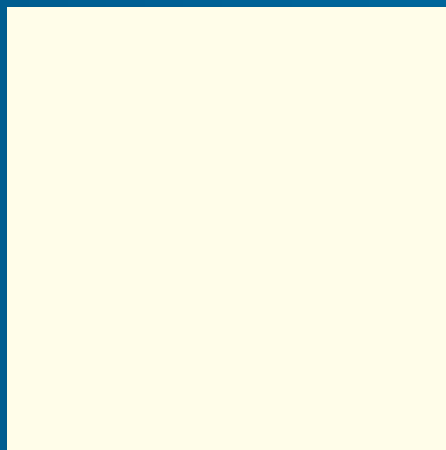


HANDBUCH

FÜR VERBANDSWAPPEN IN DER
KREISGRUPPE HOLSTEIN-SÜD



HANDBUCH

FÜR VERBANDSWAPPEN IN DER KREISGRUPPE HOLSTEIN SÜD

Ein Hilfswerk zur Entwicklung und Beantragung von Wappen für Untergliederungen der Kreisgruppe Holstein-Süd im Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr e. V.

Handbuch für Verbandswappen in der Kreisgruppe Holstein-Süd

In der vorliegenden Form veröffentlicht mit Beschluss vom 18.03.2020

Herausgeber

Oliver Muhs
Vorsitzender der Kreisgruppe Holstein-Süd im
Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr e. V.
Neumünsterstraße, 24598 Boostedt

Stand

März 2020

Text, Layout und Satz

Christoph H. Seidel
ChristophSeidel@ReserveNiedersachsen.de

Alle Rechte an Schrift und Bildmaterial sind den Urhebern vorbehalten. Nachdrucke und Abschriften nur mit Genehmigung der Urheber.

Weitere Informationen

mail@reservistenholsteinsued.army
<http://www.reservistenholsteinsued.army>



WIR SIND DIE RESERVE

VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR E.V.

VORWORT



Oberstleutnant d.R.
Oliver Muhs
Vorsitzender der
Kreisgruppe Holstein-Süd

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden
der Kreisgruppe Holstein Süd,

jede Reservistenkameradschaft hat für ihre Mitglieder eine besondere Bedeutung. Dort wird Kameradschaft gelebt und Gemeinschaft erfahren. Ein Wappen stiftet dazu eine gemeinsame Identität. Es ist etwas zum Anfassen und man kann stolz darauf zeigen und sagen: „Das sind wir!“ So wird ein Wappen zum Ausdruck der Verbundenheit und des Wesens der Gemeinschaft.

Der Reservistenverband befürwortet es, wenn Untergliederungen sich ein eigenes Wappen geben. Nicht ohne Grund hat der Reservistenverband schon vor geraumer Zeit das Bedürfnis vieler Kameradschaften erkannt, ihrem Gemeinschaftsgefühl auf verschiedenen Wegen Ausdruck zu verleihen. Viele Kameradschaften tragen seit Jahrzehnten ein eigenes Wappen. Um diesen Wappen im Verbandsleben einen Platz zu geben, hat das Erweiterte Präsidium die *Fahnen-, Wappen- und Flaggenordnung* erlassen. Leider gibt diese Ordnung keinen Anhalt darüber, wie Heraldik funktioniert und wie ein Wappen aufgebaut sein soll. Um Kameradschaften bei der Erstellung eines eigenen Wappens zu helfen, hat der Kreisvorstand Tipps und Anregungen rund um das Thema Verbandswappen zusammen tragen und in diesem Handbuch für Verbandswappen zusammenfassen lassen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und gutes Gelingen bei der Gestaltung eines eigenen Wappens.

Ihr
Oliver Muhs
Vorsitzender

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
ZWECK UND ABSICHT	7
HERALDISCHE REGELN	8
Helm und Helmzier	10
Schildform	11
Farben und Tinkturen	12
Farbregeln oder der Kontrast	13
200-Schritt-Regel	15
Symbole und Elemente	16
Aufteilung und Ästhetik	18
Schrift und Buchstaben in Wappen	19
Einbindung von Wappen	20
FÜNF SCHRITTE ZUM EIGENEN WAPPEN	21
FAHNEN-, WAPPEN- UND FLAGGENORDNUNG	22
VERWENDUNG EINES WAPPENS	25
QUELLEN	27

ZWECK UND ABSICHT

Dieses Handbuch verfolgt den Zweck, den Untergliederungen im Reservistenverband bei der Erstellung und Beantragung eines eigenen Wappens unterstützend zur Seite zu stehen. Absicht ist es ein objektives Verfahren zur Beantragung von Wappen zu implementieren und damit häufige Unstimmigkeiten bei der Erstellung zu minimieren.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass nicht immer allen Anforderungen bei der Erstellung eines Wappens Rechnung getragen wird. Insbesondere die Verwendung von urheberrechtlich geschützten oder verbotenen Symbolen und Inhalten können Abmahnungen, Gerichtsverfahren und Kosten nach sich ziehen. Weiterhin könnte beispielsweise bei der Verwendung von rechts- oder linksradikalen Symbolen ein nicht wieder gut zu machender Schaden am gesamten Reservistenverband entstehen. Diese ‚Fehlerteufel‘ sind nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Es ist daher besonders zu prüfen, ob die Verwendung eines Wappens legitim ist. Die Prüfung dieser Voraussetzungen soll mit diesem Handbuch vereinfacht werden.

Gleichsam soll dieses Handbuch dazu beitragen einen guten heraldischen Stil zu wahren, damit das Wappen lange Bestand hat, nicht an Attraktivität verliert und den Traditionen der europäischen Heraldik gerecht wird. Dies ist nicht immer ganz einfach und auf den ersten Blick nachvollziehbar. Aber mit vielen Beispielgrafiken soll sich die Thematik dem Leser schnell erschließen.

Um langwierigen Auseinandersetzungen bei der Genehmigung aus dem Wege zu gehen, gibt es bestenfalls bereits im Vorfeld der Erstellung des Wappens eine Abstimmung unter den handelnden Personen. Dazu sollte der Urheber bereits bei der Erstellung des Wappens mit dem Landesvorstand in Kontakt treten, um diesen über das Vorhaben und die Ausgestaltung in Kenntnis zu setzen. Das Handbuch ist dazu als eine Art Checkliste für den Ersteller des Wappens (im folgenden auch Urheber genannt) und der beantragenden Untergliederung zu verstehen, anhand derer man sich über die Gestaltung verständigen kann. Mit dem Antrag und der Zustimmung zur Verwendung des Wappens muss der Landesvorstand letztlich nur noch prüfen, ob die Vorgaben beachtet wurden. Die Genehmigung wird somit zur reinen Formsache.

HERALDISCHE REGELN

Als erstes soll es nun um das Kernthema des Handbuches gehen – die Heraldik.



Wer sich einmal mit Farbenlehre und Bildkomposition befasst hat, der weiß, wie wichtig bestimmte Regeln sind, um ein Bild ansehnlich und einprägsam wirken zu lassen. Vor allem in gut gestalteten Firmenlogos finden sich Regeln wieder, die die Heraldik schon seit über tausend Jahren berücksichtigt.

Volkswagen und die Sparkasse sind dafür ein gutes Beispiel. Blau und Rot haben jeweils auf einem weißen Untergrund einen guten Kontrast. Gleichzeitig sind die Elemente so schlicht gehalten, dass man sie auf wenige Millimeter verkleinert bzw. auf große Entfernungen immer noch erkennen kann. Es ist die Kombination von Kontrast und Schlichtheit, die diese Logos nahezu unverändert Jahrzehnte überdauern lässt. In der Werbebranche wie **in der Heraldik geht es also nicht um grafische Raffinesse, sondern einzig um den Wiedererkennungswert.**

Eine wesentliche Prämisse der Heraldik ist somit, dass eine gewisse gestalterische Freiheit keine Beliebigkeit beinhaltet. Grundsätzlich gilt, die Elemente eines Wappens müssen nicht zwangsläufig eine besondere Bedeutung haben. So ist in der Heraldik häufig festzustellen, dass *„bei historischen Wappen [...] Motive vermutlich einfach gewählt wurden, weil sie hübsch und kontrastreich waren und noch von keinem anderen geführt wurden“*.¹

Erst in der jüngeren Geschichte versucht man in Wappen eine tiefgründige Symbolik hinein zu entwickeln und dies ist mit Problemen behaftet. Oftmals werden Wappen heutzutage mit Elementen überladen. Es entsteht dann ein Gewirr von Bestandteilen, das den Betrachter überfordert. In der Heraldik gibt es daher verschiedene Regeln, die heute wie vor tausend Jahren gelten und die bei der Erstellung eines Wappens berücksichtigt werden sollten.

Es sei erwähnt, dass diese Regeln allerdings in der mittelalterlichen Geschichte nicht allgemeingültig festgeschrieben oder per Gesetz erlassen wurden. Es waren vielmehr tradierte, also mündlich weiter gegebene Regeln, die in nahezu allen Fällen angewendet wurden. So ließen sich aus den vielen Wappen vom Mittelalter bis in die Neuzeit lediglich wiederkehrende Regelmäßigkeiten feststellen. Diese Regeln hat man mittlerweile aufgeschrieben und es gibt eine ganze Reihe kunsthistorischer Studien hierzu. Einige gute und einfach einzusehende Informationsquellen werden in diesem Handbuch angesprochen und können ebenso zu Rate gezogen werden.

¹ Peter, B.: <http://www.welt-der-wappen.de/Heraldik/seite44.htm>, abgerufen am 15.03.2020

Viele weitere Quellen sollten aber auch mit Vorsicht genutzt werden. Insbesondere ist man schlecht beraten, wenn man sich andere Wappen zur Vorlage nimmt. Erstens sind Kopien immer geistiges Eigentum anderer. Zweitens können diese Wappen ebenso Fehler aufweisen. So darf zum Beispiel der Vergleich zu bisher eingeführten Wappen der Bundeswehr oder des Reservistenverbandes kein Maßstab sein. Eine Studie eines Heraldikers für die Bundeswehr aus dem Jahr 2010 kommt zu einem bedenklichen Urteil: Von 605 untersuchten Verbandswappen erfüllen nur 223 ein Mindestmaß an heraldischer Norm.² Dieses liegt vor allem daran, weil die Bundeswehr bis 2014 der Beliebigkeit keine Grenzen setzte³ und die Urheber sich schlichtweg nicht über die heraldischen Normen kundig gemacht haben. Mangels guter Alternativen wurde häufig aus ein paar vorgelegten Entwürfen der weniger Schlechte ausgewählt. Auf Dauer wird man es Leid, diese Wappen anzuschauen, bis sich zuletzt keiner mehr mit ihnen identifizieren möchte. So ist hier nochmals festzustellen, dass die Ästhetik immer Vorrang vor dem Sinn des Wappens hat.

Nun ist es für den ungeübten Zeichner sicherlich keine leichte Aufgabe, ein gutes Wappen zu gestalten. Insbesondere bedarf es eines guten Zeichenprogramms für Vektorgrafiken, um ein Logo zu entwerfen, das allgemeine Akzeptanz erfährt. Darum ist der wichtigste Rat dieses Handbuches, dass man sich an den jeweiligen Landesvorstand wendet und Rat bei der Erstellung eines eigenen Wappens einfordert. Der Landesvorstand ist die letztlich genehmigende Instanz und hat einen Überblick über die Möglichkeiten zur Unterstützung innerhalb der Landesgruppe.

Die folgenden Regeln sind nun Zusammenfassung dieser in der Heraldik allgemein anerkannten Regeln. Sie sollen weitestgehend auf alle künftig zu erstellen Wappen angewendet werden. Um die Regeln zu veranschaulichen, werden hier Beispiele aufgezeigt. Positive Beispiele sind dabei mit einem grünen Punkt markiert und negative Beispiele mit einem roten.



MERKE:

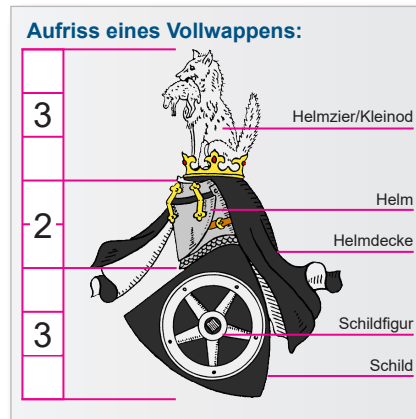
- ▶ ***Ein Wappen soll kontrastreich und simpel sein, damit es gut erkennbar ist.***
- ▶ ***Wappen sind grundsätzlich erst Wappen, wenn sie den heraldischen Regeln entsprechen.***
- ▶ ***Hilfe bei der Erstellung des Wappens bietet der Landesvorstand.***

² Dreyhaupt, R. F. (2010): Visitenkarten - Die Verbandsabzeichen der Bundeswehr, Seite 9.

³ Seit 2014 begutachtet das Zentrum Innere Führung neue Wappen in der Bundeswehr.

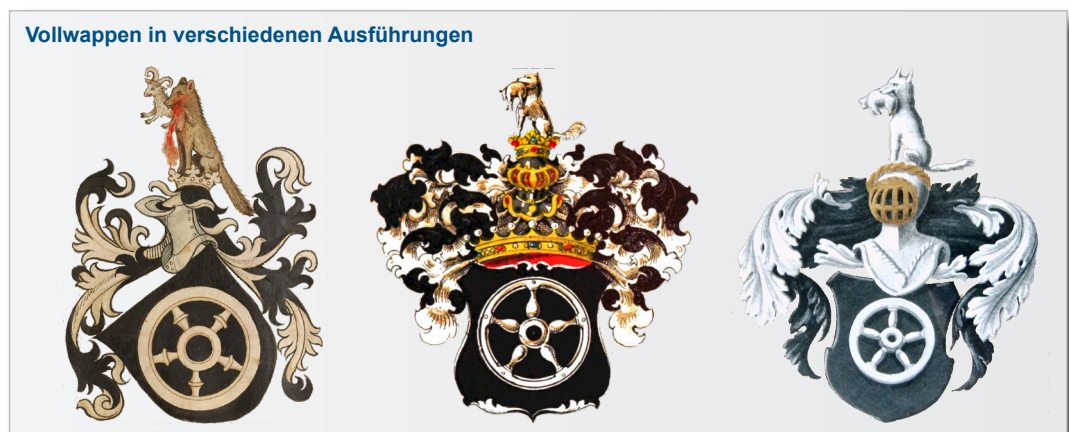
Helm und Helmzier

Der vollständige Aufriss eines Wappens umfasst grundsätzlich die in der nachstehenden Grafik beschriebenen Elemente in einem festen Größenverhältnis. Die Zahlen stellen jeweils das Größenverhältnis dar. Gezeigt wird das Wappen der Herren von Berlichingen, deren bekanntester Vertreter wohl der von Wolfgang von Goethe beschriebene Götz von Berlichingen mit der Eisernen Hand war.



Von einem umfassenden Aufriss mit Helm, Helmdecken und Kleinod wird allerdings abgeraten. Obgleich es hübsch anzusehen ist und generell in der Heraldik erwünscht ist, gibt es doch viele Fallstricke und Fauxpas. Sollte eine Reservistenkameradschaft einen kompletten Aufriss erstellen, so müssen selbstverständlich alle Bestandteile beschrieben, geprüft und begutachtet werden. Auch ist der Nutzen eines kompletten Aufrisses eher gering, da in der Regel nur der Wappenschild als Hauptbestandteil genutzt wird. Für weiterführende Informationen wird auf die Quellen verwiesen, die im Anhang zu finden sind.

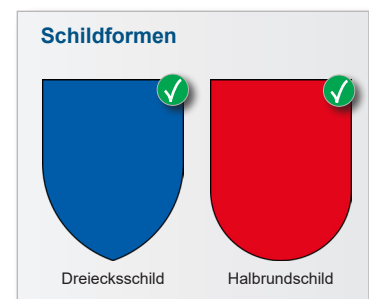
In welchen unterschiedlichen Ausführungen unterschiedlichen Ausführungen ein Wappen umgesetzt sein kann, soll dieses Beispiel verdeutlichen.



Hier ist ein Wappen prunkvoller und kunstfertiger gezeichnet, als das andere. Gleichzeitig stammen sie aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Im Endeffekt handelt es sich jedoch stets um dasselbe Wappen mit denselben Elementen wie bereits in der Grafik „Aufriss eines Vollwappens“ zu sehen ist. Analog dazu können auch Wappen von Reservistenkameradschaften über die Zeit hinweg kleineren Anpassungen unterliegen. Insbesondere bei bestehenden Wappen kann daher durchaus überlegt werden, den einen oder anderen ästhetischen Kniff heraus zu kitzeln und so das Wappen mit einer sogenannten Vektorgrafik oder einer Bilddatei in hoher Auflösung und für moderne Medien wiederzubeleben.

Schildform

Historisch gesehen war die Form des Wappenschildes für ein Wappen nicht von Belang und sie hat sich wie zuvor verdeutlicht in vielen Beispielen über die Zeiten durchaus verändert. Wichtig waren und sind stets die Anordnung und die Farben der Elemente. Dennoch sollte es hier keine Experimente geben. Der Einheitlichkeit halber werden für die Erstellung die nebenstehenden klassischen Schildformen als Grundform empfohlen.



Militärisch gelten grundsätzlich **Dreieckschilde** als opportune Wappenform. Diese Form erinnert an die mittelalterlichen Reiterschilde und die Bundeswehr verwendet sie seit Anbeginn in den Verbandsabzeichen ab Brigadeebene aufwärts. Es ist daher zu empfehlen diese Form auch künftig in militärischen Bereichen wie im Reservistenverband zu bewahren.⁴ **Halbrundschilde** kommen in Deutschland nur in der kommunalen Heraldik vor. Daher ist die Verwendung im militärischen Bereich untypisch. Weshalb für den Reservistenverband ein Wappen in dieser Form entwickelt wurde, kann zurzeit nicht nachvollzogen werden.

Gelegentlich mögen Form und Proportionen eines Wappens leicht verändert werden. Wappenteller, Coins, die Einpassung in Briefköpfen oder ähnliche Verwendungsmöglichkeiten machen es manchmal notwendig, dass man mit der Form etwas spielen darf. Grundsätzlich sollten die Wappen mit den gezeigten Wappenformen zur Genehmigung vorgelegt werden. Diese sind dann die Ursprungsform, auf die sich die beantragende Untergliederung immer berufen kann.


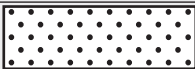



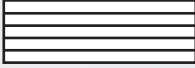


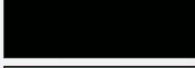



⁴ Vgl. hierzu Dreyhaupt, R. F. (2010): Visitenkarten - Die Verbandsabzeichen der Bundeswehr, Seite 9.

MERKE:

- ▶ **Es gibt im Verband grundsätzlich nur zwei Schildformen!**
- ▶ **Vorzugsweise ist die Form des Dreiecksschildes zu wählen, weil sie der militärischen Historie entspricht.**

Farben und Tinkturen

Die Heraldik kennt grundsätzlich nur die *Farben* Blau, Rot, Schwarz und Grün und die zwei sogenannten *Metalle* Gold und Silber. Gold und Silber werden hierbei durch Gelb und Weiß dargestellt. In der Fachsprache werden alle zusammen *Tinkturen* genannt. Die nachstehende Tabelle bietet einen Anhalt für die Farbwahl. Von den angegebenen Farbcodes sollte nicht allzu sehr abgewichen werden. Nuancen stellen aber kein Problem dar. Die Schraffuren werden für schwarz-weiße Darstellungen genutzt.

Tinkturen mit Farbcodes				
	Tinktur	Schraffur	CMYK	RAL-Farbe
	Gold		5-30-100-0	RAL 1004 Goldgelb
	Silber		0-0-10-5	RAL 9001 Cremeweiß
	Blau		100-40-0-40	RAL 5005 Signalblau
	Rot		0-100-100-20	RAL 3000 Feuerrot
	Schwarz		100-90-100-80	RAL 9004 Signalschwarz
	Grün		90-30-90-10	RAL 6001 Smaragdgrün

Sollten weitere Farbcodes benötigt werden, so ziehen Sie einschlägige Umrechnungstabellen zu Rate.

Alle Elemente des Wappens, sofern Sie kein von anderer Seite übernommenes Wappen sind, sollten grundsätzlich in diesen Farben dargestellt werden. Abbildungen von Tieren, Pflanzen oder anderen Elementen in natürlichen Farben bilden in der Heraldik eine Ausnahme. Diese findet man allenfalls in den sogenannten *redenden Wappen*. Hingegen ist es geläufig, dass man sie in der Farbe darstellt, die den besten Kontrast zu Grundtinktur bietet.

Die Farbe Grün ist als Feld- bzw. Hintergrundfarbe zwar möglich, aber umstritten und wird nicht gern gesehen. Sie ist eher für Elemente gebräuchlich.

Die Frage, warum man sich in der Heraldik auf diese Farben begrenzt, ist berechtigt. Zum einen gab es zu Zeiten der Entstehung der Heraldik keinen Tuschkasten mithilfe dessen man sich die heutige Fülle von Farben hätte mixen können. Man griff auf die Pigmente zurück, die in der Natur vorkamen wie zum Beispiel das typische Falunrot, das den Häusern in Schweden ihre typische Färbung mit Eisenoxid gibt. Weitere Beispiele sind Ultramarin, das aus Lapislazuli gewonnen wird oder Purpur, für das zehntausende von Purpurschnecken zerstampft werden mussten, um nur winzige Mengen des Farbstoffes zu gewinnen. Dementsprechend findet man Purpur heutzutage auch äußerst selten in der Heraldik. Weniger, aus Tierchutzgründen, sondern vielmehr, weil sich zur Entstehungszeit der Heraldik kaum jemand die Farbe leisten konnte.

Doch die geläufigen sechs Tinkturen reichen allerdings auch vollkommen aus. Wie sie miteinander kombiniert werden können, folgt im nächsten Abschnitt.

Farbregeln oder der Kontrast

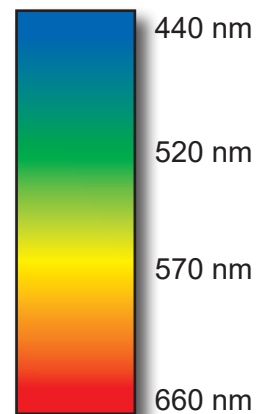
Kontrast ist der Unterschied von hellen zu dunklen Bereichen eines Bildes. „Hell“ und „dunkel“ bezeichnet dabei die Abstrahlung von Licht in einer bestimmten Wellenlänge bzw. in einer bestimmten Farbe. Der größte bekannte Kontrast ist Schwarz und Weiß. Diese reflektieren kein Licht und Licht im gesamten sichtbaren Spektrum. Orange und Rot ergeben dagegen kaum Kontrast, da sie mit etwa 610 bis 660 nm die gleiche Wellenlänge haben. Gelb ist mit ca. 570 nm wiederum so weit vom roten und auch blauen Licht entfernt, dass man von einem guten Kontrast sprechen kann.

Wichtig ist somit immer, dass eine helle neben einer dunklen Tinktur liegt. Oder anders gesagt, die Metalle Gold und Silber neben den anderen Farben. Nur so entwickelt man einen hohen Kontrast und das menschliche Auge kann die einzelnen Wappenelemente von einander gut unterscheiden.

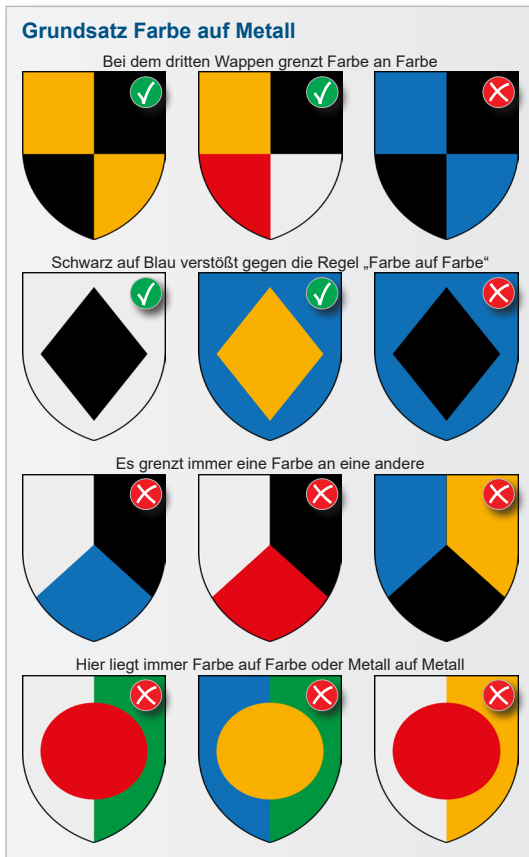
Die heraldischen Farbregeln besagen im Detail:

1.) Es werden reine Farben ohne Schattierungen, Verläufe und Nuancen verwendet.

Bei den gezeigten Beispielen wurden die heraldischen Farben nicht oder nicht in Reinform verwendet.



2.) In einem Wappen sollen Metalle nicht an Metalle und Farben nicht an Farben grenzen.



Durch das Aneinandersetzen von Metallen und Farben in einem Wappen wird eine starke Kontrastwirkung erreicht, die das Wappen schon aus großer Entfernung erkennbar macht. Die bereits angesprochene Lichtreflexion kann hierbei gut nachvollzogen werden.

Es sei gesagt, dass es bei dieser Regel auch Ausnahmen gibt. Das wohl bekannteste Beispiel ist das Wappen des Königreiches Jerusalem von (1099 bis 1291 n. Chr.- Ein goldenes Krückenkreuz auf silbern Grund, bewinkelt mit vier weiteren goldenen Kreuzen).



Auch das Wappen des Reservistenverbandes selbst stellt eine Ausnahme dar. So liegt die Farbe Schwarz neben der Farbe Rot. Der Verband hat sich hierbei auf die Farben der Bundesflagge bezogen. In Anbetracht der Tragweite der Nationalfarben für einen bundesweit aktiven Verband, und dessen Sonderstellung, ist dieser Bruch mit der Farbregel durchaus legitim. Dieses kann jedoch nicht als Rechtfertigung für weitere Regelverstöße dienen.



3.) Alle Tinkturen sind gleichrangig. Es gibt keine Tinktur, die im Rang über anderen stehen.

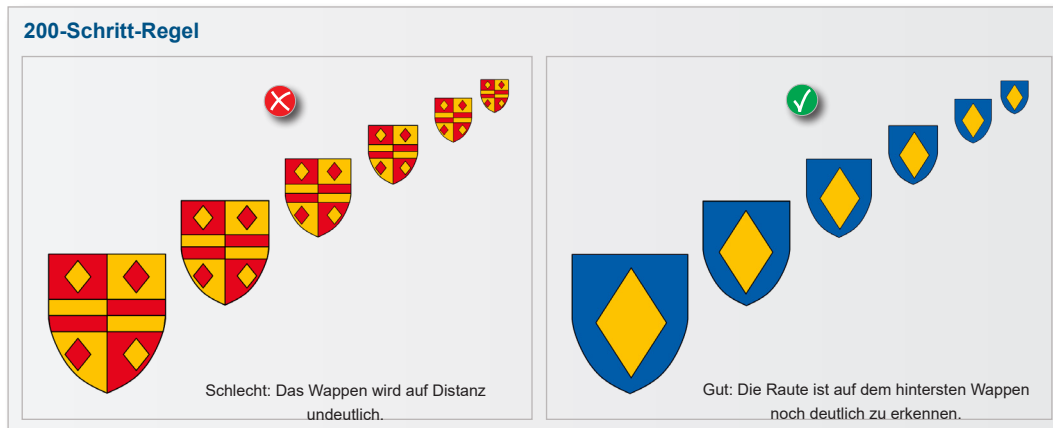
Diese Regel besagt lediglich, dass Rot keine edlere Farbe ist oder Gold über Silber steht, denn es gibt schlichtweg in der Heraldik keine symbolträchtigen Interpretationen für die Tinkturen.

4.) Jedes Objekt kann prinzipiell in jeder heraldischen Tinktur dargestellt werden.

Ein Löwe, ein Adler, ein Schwert oder ein Baum kann in allen Farben und Metallen dargestellt werden. Hier sind alle möglichen Kombinationen an einem einfachen Beispiel verdeutlicht.

200-Schritt-Regel

Die 200-Schritt-Regel ist eine der wichtigsten Regeln. Sie besagt, dass man aus einiger Distanz das Wappen noch klar und deutlich erkennen soll. Die 200 Schritte sind dabei ruhig wörtlich zu nehmen. Es ging offensichtlich wohl auf den mittelalterlichen Schlachtfeldern darum, das Wappen des Gegenüber bereits auf Distanz deutlich zu erkennen. Das nachstehende Beispiel stellt das Problem dar.



Wenn die Wappen auf Distanz kleiner werden, sind die Umrisse der Elemente nur noch schwer von einander zu differenzieren, obwohl die Farbregeln eingehalten wurden. Das linke Wappen lässt sich zuletzt kaum noch wiedererkennen. Beim rechten ist die Raute bis zuletzt deutlich erkennbar.

Es empfiehlt sich daher auch das eigene Wappen einmal aus einer gewissen Distanz zu betrachten. Entwickelt wird ein Wappen heute meistens am Bildschirm oder am Reißbrett. Man steht dicht davor und emsig wird an Kleinigkeiten gefeilt. Ob die Arbeit etwas taugt, sieht man jedoch erst wenn man Abstand gewinnt und aus einigen Metern Entfernung die Perspektive des außenstehenden Betrachters einnimmt.

Der gute Rat ist, dass man sich von vornherein auf maximal drei bestenfalls ein oder zwei Wappenelemente beschränkt. Diese erlauben die nötige Schlichtheit für einen guten Wiedererkennungswert. Hier sei auch noch mal auf die anfangs erwähnten Logos von Volkswagen und Sparkasse verwiesen.

MERKE:

- ▶ **Wappen einfach halten und maximal drei Wappenelemente.**
- ▶ **Bei einem Wappenentwurf immer Abstand gewinnen und neu betrachten.**

Symbole und Elemente

Bei der Wahl von Elementen beachte man auch hier den Grundsatz: Je einfacher desto besser! Wie bereits beschrieben, müssen die Elemente und Symbole keine tief sinnige Interpretation bieten. Auch spielt die Tinktur, bzw. Farbe keine Rolle. Wichtig ist immer nur, dass sie einen guten Kontrast erzeugen.

Wenn allerdings bestimmte Elemente gewählt werden, dann geschieht dieses nicht grundlos. In dem Antrag an den Landesvorstand sollte dann der Bezug zu den Wappenelementen kurz erläutert werden. Für den Reservistenverband abwegige Symbole und Elemente sind zu vermeiden. Ein paar Anmerkungen sollen auch hierzu helfen:

Ansicht von Wappenelementen

	<p>Der Adler im linken Beispiel ist abfotografiert und in das Wappen hineinkopiert. Zudem ist es eine dreidimensionale Ansicht des Elementes. Heraldisch korrekt ist die plakative Ansicht wie im rechten Beispiel.</p>	
	<p>Im linken Beispiel ist das Eisene Kreuz schlichtweg zu klein geraten.</p>	
	<p>Im linken Bild wurde eine dreidimensionale Ansicht für einen Spielwürfel als Element gewählt. Nach heraldischen Gesichtspunkten wählt man in einem Wappen die plakative Ansicht des Würfels und ordnet sie wie im rechten Beispiel hübsch an.</p>	

Bei der Übernahme von Elementen passieren die häufigsten Verstöße gegen das Urheberrecht, weil man sich scheut etwas Eigenes zu zeichnen. Vor allem werden Elemente nicht aus Fotografien herauskopiert, wie es hier zu sehen ist. Tiere, Werkzeug, Pflanzen oder Gebäude werden stilisiert in einer plakativen Ansicht dargestellt. Das bedeutet in einer frontalen Ansicht oder einer Seitenansicht. Keineswegs in einer realistischen 3D-Ansicht. Zuletzt sollten die Elemente sollen den Platz auf dem Wappenschild gleichmäßig ausnutzen.

Die dargestellten Wappenelemente sollten zeitlos sein. Comicfiguren sind in einem klassischen Wappen fehl am Platz. Ein Wappen soll nicht komisch sein oder

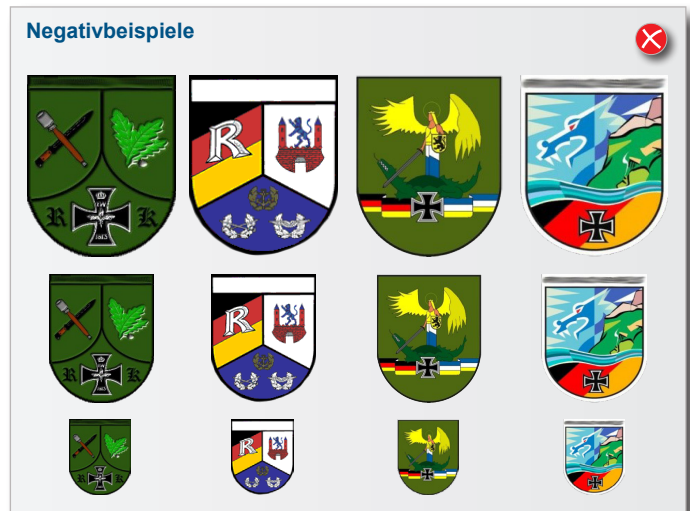
Zeitlose Elemente

	
---	---

den Reservistenverband als Spaßverein konterkarieren. Ein Wappen soll den bzw. die Wappenträger mit Stolz erfüllen und diesen Stolz verkörpern. Eine Silhouette von einem Kampfpanzer oder von einem Gewehr G36 hat nur eine kurze Halbwertszeit, weil die sich die Technik alle paar Jahre überholt. Ein Karabiner K98 hat hingegen seit gut 120 Jahren eine Tradition als

Ordonnanzwaffe deutscher Streitkräfte und wird heute noch als Ordonnanzwaffe des Wachbataillons genutzt. Die gekreuzten Karabiner aus dem Barettabzeichen der Luftwaffensicherungstruppe haben beispielsweise eine gewisse traditionelle Verankerung.

Hier ein paar Beispiele von mehr oder weniger unglücklich gestalteten Wappen. Teilweise sind die Wappen noch recht hübsch anzusehen. Doch ohne den guten Willen und die Arbeit bei der Erstellung dieser Wappen schmälern zu wollen, muss gesagt sein, für einen Briefkopf in der Standardhöhe von 1 cm sind die Wappen kaum noch zu gebrauchen. Häufig werden Wappen mit Elementen überladen, weil man meint, man müsse sich jedes kleine Stück Identität in irgendeiner Weise darstellen. Über Geschmack lässt sich trefflich streiten. Die Regeln guten Designs haben jedoch universelle Gültigkeit. Hier hätte mehr Treue zu den Regeln und Reduzierung auf ein oder zwei wesentliche Elemente viel geleistet. Ein Vergleich zu den Beispielen im Abschnitt „200-Schritt-Regel“ verdeutlicht, wie simpel ein Wappen sein muss um diesem Anspruch gerecht zu werden.



Eine moderne Form von Designs sind sogenannte ‚evil crests‘ oder auch grimmige Wappen, wie beispielsweise das hier dargestellte. Diese Formen sind besonders im angloamerikanischen Raum beliebt. Mit dem europäischen Traditionsverständnis sind diese Wappen aber nicht zu vereinbaren. Nebenbei war dem Urheber des Wappens offensichtlich auch nicht bewusst, dass ein auf der Spitze stehendes Schwert allgemein als Symbol für das Aufgeben zu verstehen ist. Auch sind Totenköpfe als ehemaliges Symbol der Waffen-SS ein fragwürdiges Element für Wappen des Reservistenverbandes. In solchen Fällen helfen in der Regel auch keine historischen Herleitungen mit jahrhundertelangen militärischen Traditionen. Diese Symbole verkörpern zu einprägsam Verbrechen und Gewaltherrschaft.



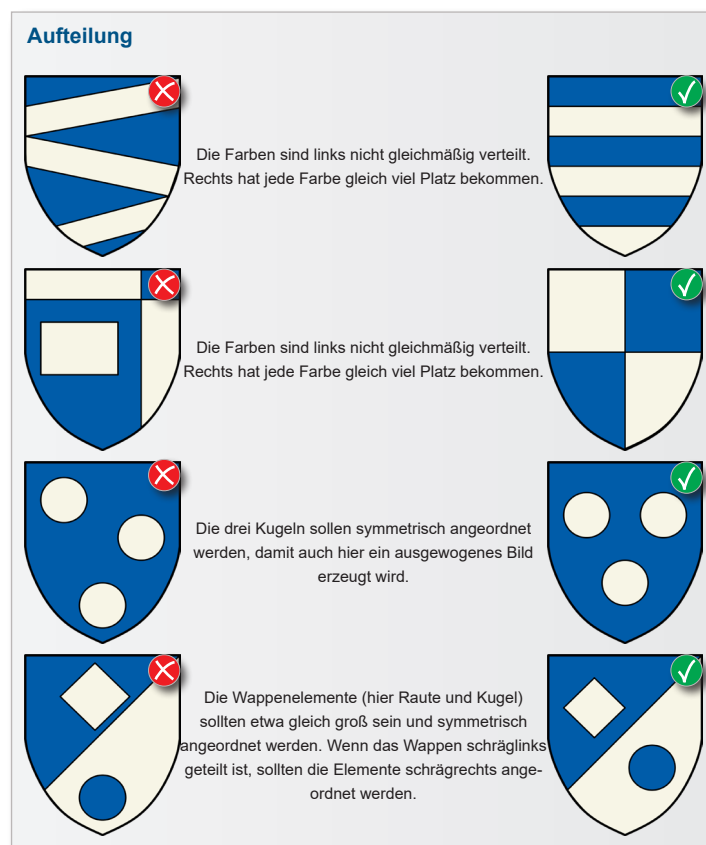
Allgemein gesehen sollen diese Crests den Betrachter auch eher das fürchten lehren, als ritterliche Tugenden verkörpern. Es ist fraglich in wie fern diese Symbole einem Verband zu Gesicht stehen, dessen Mitglieder gelobt haben, treu und tapfer für Recht und Freiheit des eigenen Volkes einzustehen.

Es ist selbstverständlich, dass keine verfassungsfeindlichen Symbole in den Wap-
pen verwendet werden dürfen. Dieses ist oftmals leichter gesagt als getan, denn
die Fülle von verbotenen Symbolen ist reichhaltig. Hier gilt es eine genaue Prüfung
vorzunehmen, wenn ein Verdacht vorliegt. Insbesondere altgermanische Runen
können beispielsweise hierunter fallen ohne dass ein Verstoß beabsichtigt ist.

MERKE:

- ▶ **Mehr als drei Elemente und drei Farben wirken unübersichtlich, überla-
den und sind schwer unter den ‚Hut‘ zu bringen!**
- ▶ **Objekte werden plakativ und in angemessener Größe dargestellt.**

Aufteilung und Ästhetik



Das Wappen oder in diesem Abschnitt besser das *Heroldsbild* soll ausgewogen und regelmäßig aussehen. Das bedeutet, dass die einzelnen Felder in etwa gleich groß sind und dass die Farben ungefähr gleich nebeneinander verteilt sind. Es gibt hierbei zahlreiche Möglichkeiten für die Aufteilung, die eine individuelle Gestaltung eines Wappens erlauben. Hier wieder ein paar Beispiele.

Weiterhin gibt es typische ‚schnittige‘ Teilungen für Wappen, die allerdings wegen der Farbregel nicht immer ohne Probleme umzusetzen sind. Die geläufigsten sind folgende:

Schnittige Teilungen

1. Gespalten (das bedeutet senkrecht)
2. Geteilt (das bedeutet waagrecht)
3. Vierung oder geviert
4. Schrägrechtsteilung (schräg geteilt)
5. Schräglinksteilung
6. Schräge Vierung
7. Ständerung oder geständert
8. Pfahl; rechts und links unterschiedlich: gespalten von drei Farben
9. Balken; wenn oben und unten unterschiedlich: geteilt von drei Farben
10. Deichsel
11. Göpel
12. Zweimal geteilt und einmal gespalten
13. Zweimal geteilt und zweimal gespalten
14. Schrägbalken oder Schrägrechtsbalken; wenn oben und unten unterschiedlich: schräg geteilt von drei Farben
15. Schräglinksbalken; wenn vorne und hinten unterschiedlich: Schräglinks geteilt von drei Farben
16. Geviert mit Mittelvierung (oder Mittelschild)

MERKE:

- ▶ **Ein Wappen sollte immer ausgewogen und Symmetrisch aussehen, damit es eine gewisse Harmonie ausstrahlt.**
- ▶ **Es gibt klassische Aufteilungen, die sich anbieten.**

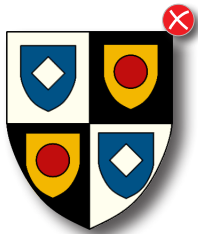
Schrift und Buchstaben in Wappen

Einzelne Buchstaben finden sich hin und wieder in Wappen. Diese Buchstaben sind in der Regel Abkürzungen für Wahlsprüche oder einen Familiennamen. Ganze Wörter sind in der Heraldik jedoch nicht zu finden. Insbesondere ist es unerwünscht den Namen der Reservistenkameradschaft oder die Jahreszahl der Gründung einzubringen. Geschickter ist es immer den Namen in einem Schriftband über das Wappen zu stellen und das eigentliche Wappen frei von Schrift zu halten.



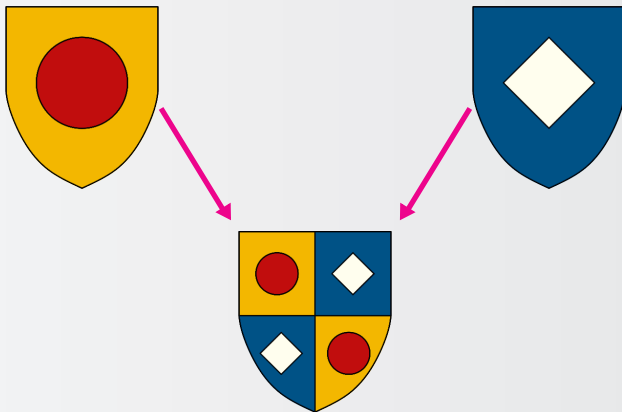
Einbindung von Wappen

Häufig besteht der Wunsch kommunale Wappen oder das Wappen des Reservistenverbandes einzubinden, um den Bezug zu einer Region oder zum Verband zu manifestieren.



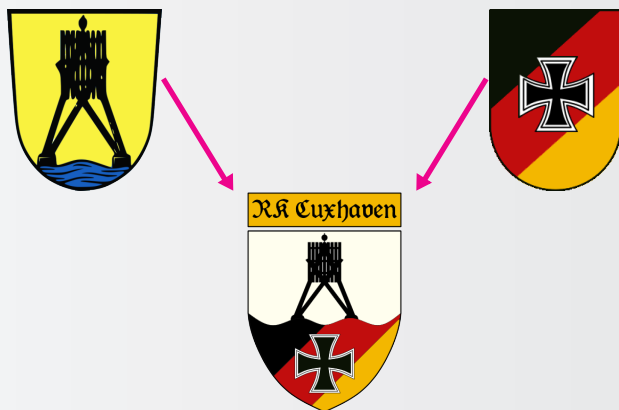
Dabei sollten Wappen nicht einfach in Gänze, samt Wappenschild übernommen und in das eigene Wappen hineingepresst werden, wie rechts am Beispiel zu sehen ist. Ein Wappenschild im Wappen ist eher ein schlechter Stil. Besser nimmt man die Elemente aus dem Wappen und führt sie in einem neuen Wappen zusammen. Dabei greift man in der Regel auf bewährte schnittige Teilungen, wie die Vierung oder die Spaltung zurück.

Prinzip Zusammenführung



Hier zunächst ein Beispiel mit einer klassischen Zusammenführung in einer gevierten Aufteilung. Man kann das Wappen auch spalten oder halbieren und dann jeweils den die Elemente der Wappen zusammenführen. Hierbei lassen sich die Farbregele auch nicht immer einhalten.

Zusammenführung Beispiel



In diesem Beispiel ist das Wappen im Wellenschnitt geteilt. Die obere Hälfte ist dem Wappen der Stadt Cuxhaven entlehnt, die untere Hälfte ist das Wappen des Reservistenverbandes. Der Name der RK wurde in einem Schriftzug über das Wappen gestellt.

Wie das Wappen des Reservistenverbandes am besten eingebunden werden kann, wird später behandelt.

FÜNF SCHRITTE ZUM EIGENEN WAPPEN

Nach der Studie dieser grundlegenden heraldischen Regeln werden Sie feststellen, dass bislang viele Wappen in der Bundeswehr und auch im Reservistenverband eingeführt wurden, die jeden Heraldiker in Angst und Schrecken versetzen. Selbst das Wappen des Reservistenverbandes bricht mit einer wesentlichen Regel. Nämlich der Farbregel, dass die Farbe Rot nicht neben der Farbe Schwarz stehen soll. Auch wenn in diesem bedeutenden Fall gegen eine Regel verstoßen wurde, darf das kein Anlass sein den Anspruch an gute Wappen zu vernachlässigen. In gewissen Fällen mag es durchaus opportun sein, etwas von den Regeln abzuweichen, wenn es gute Gründe dafür gibt und das Wappen einen guten Kontrast behält.

Die Frage ist nun, wie entwickelt man ein Wappen am einfachsten ohne mit den Regeln in Konflikt zu kommen? Dazu folgende fünf Schritte:

FÜNF SCHRITTE

1.) Man lege ein Element fest, das in jedem Fall Bestandteil des Wappens werden soll. Beispielsweise das Eiserne Kreuz aus dem Verbandswappen oder wie hier ein Anker um die Verbindung einer RK zur Seefahrt/Marine zu symbolisieren. Hier ist es der Anker aus dem Mützenabzeichen der Deutschen Bundesmarine.



2.) Als nächstes bestimmt man nun nach der Farbregel die möglichen Hintergrundfarben, die für dieses Element einen guten Kontrast geben. Beim Eisernen Kreuz kann dieses grundsätzlich nur Silber oder Gold, sprich Weiß oder Gelb sein. In diesem Beispiel soll der Anker golden bleiben. Damit bieten sich die Farbe Blau, Rot oder Schwarz an. Im maritimen Bereich ist Blau die sicher beste Wahl.



3.) Nun kann man noch bis zu zwei Elemente wählen, die mit in das Wappen aufgenommen werden sollen. Hier einmal das Eiserne Kreuz mit dem Hintergrund in Silber. Bei drei Elementen wird es häufig schon sehr schwer passende Hintergrundfarben zu wählen, ohne mit der Farbregel zu brechen.



4.) Man positioniert beide Elemente auf dem Wappenschild so, dass die ganze Wappenfläche ausgenutzt wird und dass sich ein harmonisches und ausgewogenes Bild ergibt.



5.) Zuletzt sollte man einen Grafiker bitten, das Wappen als digitale Grafik zu erstellen, sofern man selbst nicht darin geübt ist. Dabei werden auch die Hintergründe entsprechend eingefärbt. Man sollte dabei alle Details weglassen, die nicht unbedingt notwendig sind.



Das Ergebnis ist ein schlichtes und elegantes Wappen mit hohem Kontrastwert. Spätestens vor dem Schritt 5 lohnt es sich den Landesvorstand als genehmigende Instanz zu Rate zu ziehen, um Hilfe bei der Gestaltung zu bekommen und im Vorfeld Problemen im Genehmigungsverfahren aus dem Wege zu gehen.

FAHNEN-, WAPPEN- UND FLAGGENORDNUNG

Die Flaggenordnung des Verbandes lässt viel Spielraum für Interpretation offen ohne auf Probleme hinzuweisen. Hier die betreffenden Zeilen aus §4 der FaWaFIO und notwendige Erläuterungen dazu. Dabei wird auch auf mögliche weitere Fallstricke eingegangen.

1.) In allen Fällen der Verwendung eines Landes- oder kommunalen Wappens ist die Zustimmung der zuständigen Stelle einzuholen.

Das Land Niedersachsen hat beispielsweise mit dem Niedersächsischen Wappengesetz (NWappG) die Verwendung des Landeswappens und des Niedersachsenrosses untersagt. Wer ein kommunales Wappen oder ein Landeswappen in sein eigenes aufnehmen möchte, muss eine schriftliche Genehmigung von der zuständigen Kommune einholen. Selbst wenn ein Wappen nicht in Gänze oder stark abgewandelt übernommen wird, wird mit einer Genehmigung unnötiger Streit vermieden.

Dieser Passus geht allerdings nicht weit genug um alle wesentlichen Trittfallen zu umschreiben. Es fehlt die Betrachtung des *Urheber-* und des *Namensrechtes* und die damit verbundenen Rechte von Dritten an den Grafiken, bzw. ganzen Wappen. Eine Zustimmung muss daher auch vorliegen, wenn man ein eingetragenes Markenzeichen, Gebrauchsmuster oder Design verwendet. Wer Rechteinhaber an einer Marke oder Gebrauchsmuster sein könnte, kann man auf der Internetseite des Deutschen Patent- und Markenamtes (<http://www.dpma.de/>) überprüfen. Wer beispielsweise den Schriftzug oder das Logo von Microsoft, Coca Cola oder anderen Marken verwendet, muss mit teuren Abmahnungen rechnen. Auch die Verwendung von anderem geistigen Eigentum, kann ganz schnell zu Abmahnungen führen.

Ebenso steht es um Kunstwerke. Denn auch nicht eingetragene Grafiken unterliegen dem Schutz des Urheberrechtes. Kinofilme und Musik-CDs sind das bekannteste Beispiel hierfür. Es sollte klar sein, dass wenn eine Grafik mit einem Wasserzeichen, einem ©-Symbol, einem Namen, sonst in einer Weise gekennzeichnet sind und 1:1 aus dem Internet übernommen wird, ein klarer Verstoß gegen das Urheberrecht vorliegt.

Zuletzt kann es auch bereits ein Wappen geben, das exakt das eigene darstellt. Gerade bei einfachen Heroldsbildern ist es sehr wahrscheinlich, dass es bereits schon so ein Wappen gibt. Wappen werden daher in sogenannte Wappenrollen eingetragen, damit sie einen gewissen Schutz geltend machen können. Der Schutz wird hierbei aber eher durch das Namensrecht gewährt und weniger nach dem Urheberrecht. Viele Wappen verkörperten bereits diverse Adelsgeschlechter, also einen Familienstamm. Wenn man also ein verwechselbar ähnliches Wappen zeichnet, kann es zu Verwechslungen kommen. Wappentiere oder einfache Elemente können jedoch grundsätzlich genutzt werden, wenn diese nicht aus einem anderen Wappen kopiert wurden. Dabei darf es schon mal zu Ähnlichkeiten mit anderen Wappen kommen. Immerhin bedenke man wie viele Rechtsstreite es sonst bei der Fülle an Adlern oder Löwen in den unterschiedlichsten Wappen geben müsste. Allein bei der eingeschränkten Farbwahl kommt es zwangsläufig zu Doppelungen. Als einfachstes Beispiel, kann ein Herr Meier von einer anderen Person namens ‚Meier‘ auch nicht verlangen, dass der er diesen Namen nicht mehr nutzt.

In letzter Konsequenz kann ein Grundsatz hierbei mal wieder helfen: **Selbstgemalt ist nicht kopiert!** Am besten ist es daher selbst ein Wappen komplett neu zu entwerfen. Wie das Beispiel mit dem Anker zeigt, ist das nicht besonders schwierig, denn es ist durchaus legitim sich eine Inspiration aus dem Internet zu suchen. Wer sich selbst etwas überlegt, zeichnet und die Entwürfe bei den RK-Unterlagen aufhebt kann nachweisen, dass er selbst kreativ war und sich nicht fremdes geistiges Eigentum angeeignet hat. Auch wenn es ein ähnliches Wappen schon gibt, begeht man so nicht unbedingt einen Verstoß gegen das Urheber- oder Namensrecht. Selbst wenn man sich eine Idee aus dem Internet besorgt hat, ist man schon vielen Problemen aus dem Weg gegangen, wenn man es in Form und Farbe – nicht allein in der Größe! – so abwandelt, dass es nicht mehr mit der Vorlage zu verwechseln ist.

An dieser Stelle sei gesagt: Mit Hinweis auf diese Ausführungen wird der Reservistenverband jede Abmahnung von sich weisen und gegenüber der abmahnenden Stelle den im Antrag benannten Urheber und den Vorsitzenden der Untergliederung benennen.

2.) Eigene Wappen müssen den heraldischen Grundsätzen entsprechen. Das Verbandswappen oder das Eiserne Kreuz dürfen nur unverändert übernommen werden.

Die Übernahme des Wappens des Reservistenverbandes oder des Eisernen Kreuzes wird hier wie folgt ausgelegt:

Man übernimmt das Wappen des Reservistenverbandes in Gänze. Hier ist keine gesonderte Zustimmung notwendig, weil jede Untergliederung das Recht hat das Wappen des Verbandes zu führen.



Man nimmt das Eiserne Kreuz aus dem Verbandswappen ohne Zusätze und Veränderungen.



Man bindet das Wappen des Reservistenverbandes nach den heraldischen Regeln als komplettes Wappen, noch besser aber in typischen schnittigen Teilungen, ein.



Hier stellt man fest, dass die Farbregele nicht immer einzuhalten sind, denn wie beschrieben ist das Wappen des Reservistenverbandes in gewisser Weise auch ein nicht ganz regelkonformes Wappen. Dieses wird in Anbetracht einer einheitlichen Linie im gesamten Verband hingenommen. Die blauen oder weißen Felder dienen in den Beispielen als Platzhalter für eigene Elemente. Besonders die letzten drei Varianten bieten sich an, um eigene Elemente beizufügen.



Nach den Farben im Wappen des Reservistenverbandes eignen sich besonders Blau und Weiß als übrige Tinkturen. Andernfalls löst sich der Kontrast zu sehr auf wie in diesem Beispiel zu sehen ist.

3.) Fahnen oder Wappen der Bezirks- oder Kreisgruppen und der Kameradschaften bedürfen vor ihrer Verwendung der Zustimmung des zuständigen Landesvorstandes [...].

Die Zustimmung kann grundsätzlich formlos beim Landesvorstand beantragt werden. Allerdings sollte der Kreis- bzw. der Bezirksvorstand beteiligt werden.


VERWENDUNG EINES WAPPENS

Wenn letztendlich ein Wappen erstellt und genehmigt wurde, stellt sich die Frage was damit anfangen?

Ein Wappen ist dafür gemacht, um bei jeder passenden Gelegenheit gezeigt zu werden. Man signalisiert, dass die Gemeinschaft bzw. die Reservistenkameradschaft lebt und aktiv ist. Es zeugt von Integrität und Identität. Oder neudeutsch gesagt, man gibt sich damit eine eigene ‚Corporate Identity‘. Macht man das Wappen bekannt, wirkt diese Corporate Identity nicht nur nach Innen. Dann wirbt sie auch für die Wappenträger.

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Geschäftsstelle, Straße, PLZ Ort

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Sachgebiet Marketing
Zeppelinstraße 7 A
53177 Bonn

 **WIR SIND DIE RESERVE**
VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

 **Kreisgruppe Seestadt**
Vorsitzender

Hauptfeldwebel d.R.
Hans Mustermann

Straße | PLZ Ort
Tel. +49 000 00000-0
Fax +49 000 00000-0
@reservistenverband.de
www.reservistenverband.de

Zunächst kann ein genehmigtes Wappen beispielsweise für den eigenen Briefverkehr im Briefkopf genutzt werden. Der Corporate Identity Leitkatalog von 2019 des Reservistenverbandes hat die Einbindung eines eigenen Wappens leider nicht explizit erläutert. Doch dieses lässt Handlungsspielraum zu. Hier eine Empfehlung für mögliches Beispiel. Der Briefkopf sollte möglichst wenig verändert werden:



Weiterhin lassen sich mit einem Wappen Geschenke wie, Plaketten, Holztafeln, oder ein eigener ‚Coin‘ erstellen. Auch Fahnen oder Wimpel sind klassische Beispiele, auf denen Wappen Anwendung finden. Einheitliche Pullover oder T-Shirts mit aufgedrucktem oder gesticktem Wappen haben die gleiche Funktion wie eine Uniform und können auf Veranstaltungen getragen werden, wenn das Tragen der Uniform nicht gestattet oder befohlen

ist. So zeigt die Kameradschaft oder die Kreisgruppe ein geschlossenes Auftreten. Das erzielt Aufmerksamkeit und weckt das Interesse bei Unbeteiligten in der Kameradschaft mitzumachen.

Im Gegenzug muss aber deutlich gemacht werden, dass ein Wappen einer Reservistenkameradschaft kein Bestandteil der Uniform der Bundeswehr ist. Auf dem Feldanzug haben RK-Wappen grundsätzlich nichts verloren. In der Öffentlichkeit muss der Reservist als Mittler zwischen Bundeswehr und Zivilgesellschaft wissen, dass er mit der Uniform als Soldat der Bundeswehr wahrgenommen wird. Als verantwortungsvoller Reservist bzw. Reservistin muss man daher im Bezug auf die Uniform Disziplin wahren.

Die Finanzielle Umsetzung des Wappens, hat die Untergliederung grundsätzlich selbst zu tragen. Das ist leichter gesagt als getan, denn bei der Verwendung eines eigenen Wappens kann es teuer werden, wenn man bestimmte Artikel im Handel für den Vereinsbedarf bestellen möchte. Bei geringen Auflagen können die Stückkosten für beispielsweise Wappentafeln oder bestickte Kleidung teuer werden. Dennoch sei gesagt, dass die Erstellung und Entwicklung eines Wappens erst einmal nichts kostet. Man verliert also nichts, wenn man sich und seiner Kameradschaft oder seiner Kreisgruppe dieses Stück Zusammenhalt und Identität schenkt.

QUELLEN

Weitere übersichtliche Informationen sind zu finden unter:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Heraldik>

<http://www.welt-der-wappen.de/>

<http://www.heraldik-wappen.de/>

Die ersten beiden Internetseiten geben einen sehr anschaulichen Überblick über die Thematik. Die Internetseite von Herrn Dr. Bernhard Peter ist zudem eine einschlägige und tiefgehende Internetseite, dessen Besuch in jedem Falle vor Erstellung eines Wappens empfohlen wird. Einschlägige Literaturempfehlung können den Internetseiten entnommen werden. Weitere Quellen und Bezüge sind den einzelnen Fußnoten zu entnehmen.



**WIR SIND
DIE RESERVE**

VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR E.V.